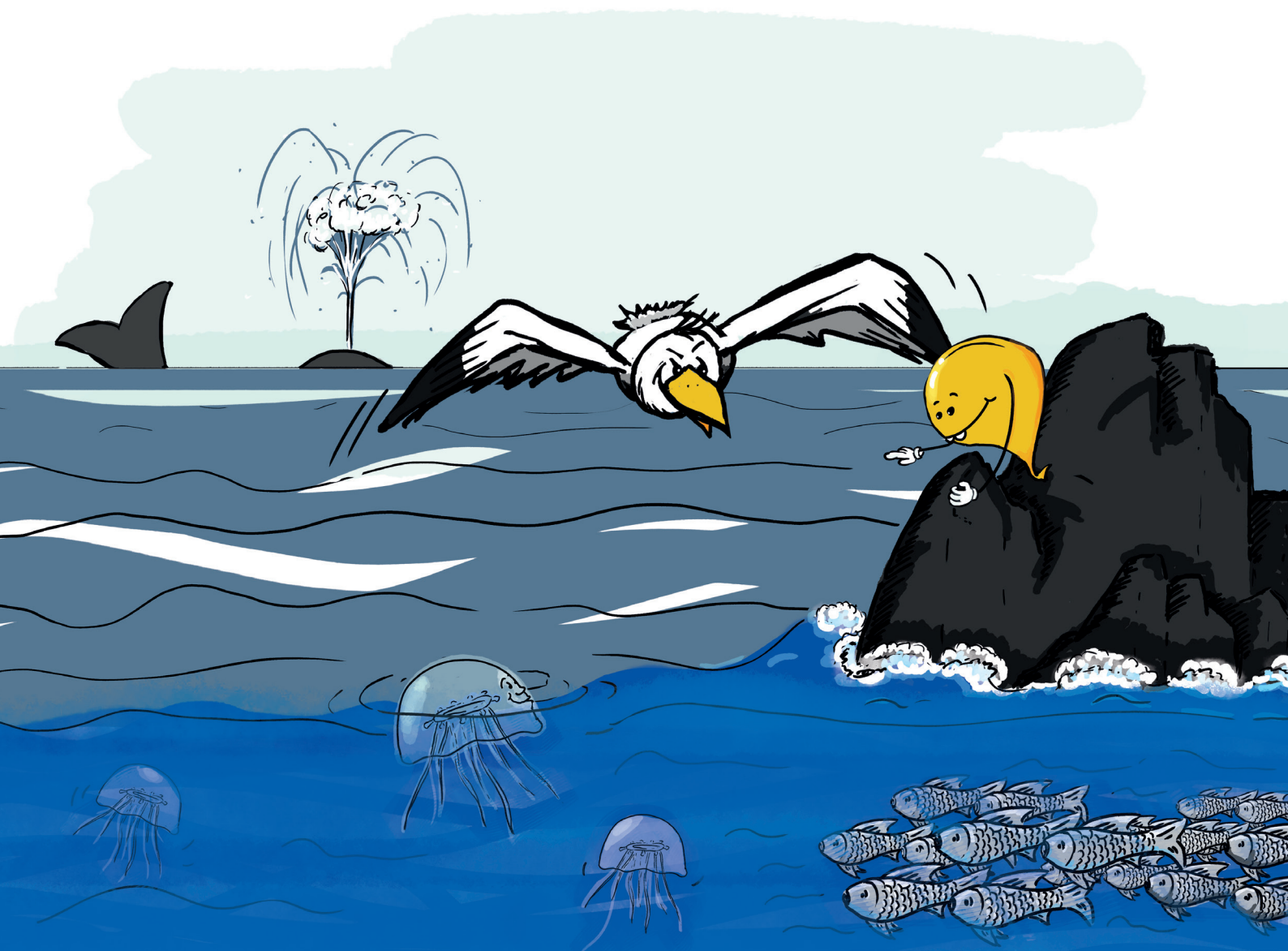


XI LUFTI UND DAS MEER

Lufti saß auf einer großen Wolke. Vielmehr auf einer Wolkendecke, die für ihn aussah wie ein weites Schneefeld. Von der Welt darunter sah er nämlich nichts. So groß war diese Wolke. Und weil es dann doch etwas langweilig wurde, nichts zu sehen, hopste er über das Wolkenfeld und sprang immer weiter und weiter und HUCH...da rutschte er durch ein Loch und schwebte plötzlich über dunkelblauem Wasser, welches ebenso wie die Wolkendecke unendlich in alle Seiten zu gehen schien. Überall Wasser. Das konnte nur der große Ozean sein. Durch das Loch in der Wolkendecke, wo er durchgerutscht war, fiel nun auch etwas Sonne und Licht fiel auf das Wasser. So konnte er in die Tiefe sehen. Dort sah er zunächst nichts, aber als er genauer hinsah, bewegte sich doch allerhand.

Glitzernde Fischschwärme zogen unter ihm vorbei. Er versuchte Ihnen zu folgen und bemerkte gar nicht wie schnell sie waren. Einmal sah er ein riesigen Wal an der Oberfläche auftauchen und wieder verschwinden. Das war bestimmt das größte Tier, was er bisher gesehen hatte. Daher hielt er lieber Abstand und störte den Wal nicht. Langsam wurde das Wasser flacher und heller und als die Sonne immer mehr durch die Wolkendecke durchkam, sah er noch viele andere Fische. Ganz bunte zum Beispiel. Und manche, die fünf Mal so groß waren wie er selbst. Erst jetzt spürte er das Land in der Nähe war. Eine kleine Insel lag vor ihm und das Wasser drum herum tummelte voller Lebewesen.

Er setzte sich auf einen kleinen Fels, der der Insel vorgelagert war und konnte sich gar nicht satt sehen. Eines der Tiere gefiel ihm am besten. Sie schwebten wie er, nur im Wasser, waren durchsichtig und be-



wegten sich mit scheinbarer Ruhe durch das Meer. Manchmal kamen sie bis zur Oberfläche und winkten ihm zu mit ihren seltsamen langen Armen. Das waren Quallen.

„Hallo!“ Lufti winkte ihnen zurück. Und dann kam eine ganz nah an seinen Fels.

„Ihr bewegt Euch wie Luftballons. Nur im Wasser.“, sagte Lufti zu der Qualle.

„Ja. Ich hab dich auch schon gesehen. Komm doch zu uns herunter und spiel mit uns.“, sagte die Qualle. Lufti war sich nicht sicher. Er hatte schon Lust, aber er hatte Angst.

„Ich kann nicht tauchen. Nur oben schwimmen. Ich platze unter Wasser.“, sagte er traurig zur Qualle und winkte schulterzuckend ab.

„Hmh, das ist natürlich nicht gut. Schade, kleiner Ballon!“, entgegnete ihm die Qualle und schwebte wieder langsam zu ihren Freunden ins tiefere Wasser.

Plötzlich piekste ihn etwas von hinten an den Kopf.

„Du kannst auch hier draußen platzen.“, sagte eine drohende Stimme hinter ihm. Lufti drehte sich erschrocken um und stand einer großen Möwe gegenüber. Sie sah ihn gehässig an und piekste noch einmal in seinen Kopf.

„Aua, lass das. Das ist gemein!“, Lufti schwebte in sicheren Abstand von ihr weg.

„Ich wollte es ja nur mal gesagt haben. Sicher ist es nirgendwo. Du kannst da drinnen platzen“, dabei deutete sie mit dem Flügel auf das Wasser, „oder hier draußen.“ Sie zeigte auf den Fels, wo sie stand.

„Na ja. Sei froh, dass du nichts zu fressen bist. Es lohnt sich also nicht, dich zum Platzen zu bringen.“

Mit diesen Worten flog sie einfach davon und ließ Lufti wieder allein. Dieser rieb sich die Stelle wo sie ihn gepiekt hatte. Gottseidank war kein Loch zu spüren. Trotzig schaute er ihr hinterher.

Dabei flog er weiter flach über das Wasser und umrundete die kleine Insel. Auf einmal sah er noch ein Tier, was er nicht kannte. Es schwamm an der Oberfläche gemütlich vor sich hin. Als er näher kam, staunte er. Wie ein kleiner Fels sah der Rücken des Tieres aus.

„Hallo!“, rief Lufti dem Tier zu. Das Tier drehte den Kopf und schaute ihn freundlich an.

„Na, was machst du denn hier?“, fragte es.

„Ich schaue mir die Welt an und da bin ich hier gelandet.“, sagte Lufti. „Was bist Du?“, setzte er noch neugierig hinzu.

„Ich bin eine Schildkröte. Eine Meeresschildkröte um genau zu sein.“, antwortete sie.

„Da haben wir ja etwas gemeinsam. Du bereist die Welt durch die Luft und ich durch das Meer. Komm. Setz dich auf meinem Panzer und erzähl mir von deiner Welt.“, bat ihn die Schildkröte.

Lufti fand sie nett und machte ihr die Freude. Während sie im seichten Wasser schwamm, erzählte ihr Lufti von all seinen Abenteuern und Erlebnissen, die damit anfangen, den Horizont zu finden, um zu schauen, ob die Welt dort weitergeht. Er erzählte von Elefanten in Afrika, vom höchsten Berg, von Fischen in Flüssen, den Städten und vieles mehr. Die Schildkröte hörte ihm aufmerksam zu. Lufti merkte gar nicht wie es dämmerte und die Sonne langsam unter ging.

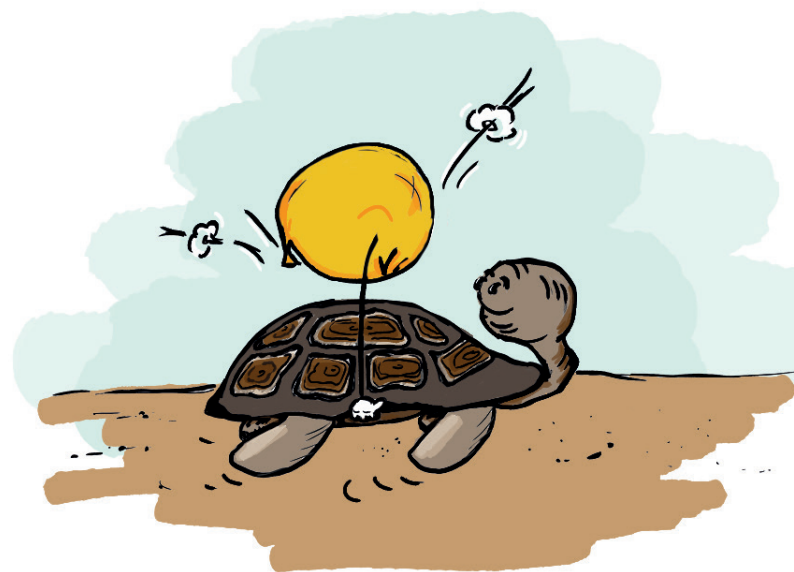
„Hmh, das klingt ganz schön spannend, kleiner Ballon. Hoffentlich erlebst du noch viel mehr. Vor allem Schönes.“ Die Schildkröte bewegte sich nun zum Ufer der kleinen Insel zu. „Ich muss noch etwas erledigen.“, zwinkerte sie ihm zu. Sie schwamm direkt an den Strand und schob sich aus dem Wasser. So leicht sie schwimmen konnte, das

Laufen am Strand fiel ihr schwer. Lufti merkte es. „Laufen ist nicht so dein Ding, oder?“ Die Schildkröte lächelte.

„Nein, leider nicht. Mein Panzer ist ganz schön schwer. Aber glücklicherweise mache ich das auch nicht allzu oft.“

„Ich kann dir ein bisschen helfen.“, fiel Lufti ein. Er nahm alle Kraft zusammen und versuchte den Panzer mit beiden Händen hochzuheben. Natürlich schaffte er das nicht, die Schildkröte war viel zu groß. Aber tatsächlich fiel der Meeresschildkröte das Laufen ein wenig leichter.

„Danke, mein kleiner Freund. Nun muss ich nur noch ein Loch in den Sand graben.“



„Oh, wozu denn?“, fragte Lufti.

„Ich lege meine Eier dorthinein und die Sonne wird sie ausbrüten. Mit ein bisschen Glück werden mir meine Babys in ein paar Wochen in das Meer folgen.“ Da staunte Lufti nicht schlecht. `Kleine Babyschildkröten`.

„Pass auf dich auf, kleiner Ballon, und dank dir noch einmal für deine Hilfe. Es ist ganz dunkel, flieg lieber auf eine Wolke, da bist du sicherer.“

Lufti sah tatsächlich nicht mehr viel und hörte auf den Rat der Schildkröte.

„Die Fischeschwärme, die Quallen, die Möwen...Schildkröten...Was es doch für seltsame Tiere im großen Meer gab. Dagegen ist der Himmel ja praktisch leer`, dachte Lufti bei sich und schlief auf einer sicheren Wolke ein.